

## Die zehn höchsten Zuschläge in deutschen Auktionen 2024

**1** Alexej von Jawlensky, „Spanische Tänzerin“, 1909, Öl auf Malkarton, 100 mal 96,5 Zentimeter: Zuschlag sieben Millionen Euro (Taxe sieben bis zehn Millionen) am 7. Juni bei Ketterer in München

**2** Ernst Ludwig Kirchner, „Tanz im Variété“, 1911, Öl auf Leinwand, 121 mal 148 Zentimeter: Zuschlag 5,8 Millionen Euro (Taxe zwei bis drei Millionen) am 7. Juni bei Ketterer in München

**3** Max Beckmann, „Quappi mit grünem Sonnenschirm“, 1938, Öl auf Leinwand, 110 mal 65 Zentimeter: Zuschlag 4,4 Millionen Euro (Taxe vier bis sechs Millionen) am 28. November bei Grisebach in Berlin

**4** Max Beckmann, „Großer Clown mit Frauen und kleiner Clown“, 1950, Öl auf Leinwand, 128 mal 77 Zentimeter:

Zuschlag drei Millionen Euro (Taxe 1,4 bis 1,8 Millionen) am 6. Dezember bei Ketterer in München

**5** Claude Monet, „Mer agitée à Pourville“, 1882, Öl auf Leinwand, 59,5 mal 73,5 Zentimeter: Zuschlag 2,9 Millionen Euro (Taxe drei bis vier Millionen) am 29. November bei Lempertz in Köln

**6** Andy Warhol, „Flowers“, 1970, zehn Blatt Farberigrafien, je 91,5 mal 91,5 Zentimeter: Zuschlag 1,5 Millionen Euro (Taxe 800.000 bis 1,2 Millionen) am 7. Juni bei Ketterer in München

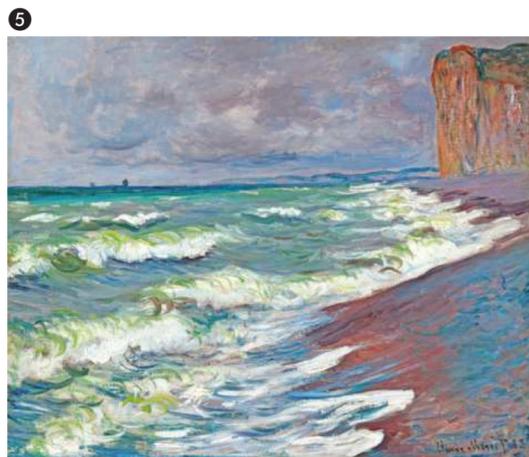
**7** Max Beckmann, „Stilleben mit Orchideen und Birnen“, 1946, Öl auf Leinwand, 90,5 mal 90,5 Zentimeter: Zuschlag 1,4 Millionen Euro (Taxe eine Million bis 1,5 Millionen) am 28. November bei Grisebach in Berlin

**8** Georg Baselitz, „Fingermalerei – Birke“, 1972, Öl auf Leinwand, 162 mal 130 Zentimeter: Zuschlag 1,3 Millionen Euro (Taxe 800.000 bis 1,2 Millionen) am 7. Juni bei Ketterer in München

**9** Kenneth Noland, „Via Media (Suddenly)“, 1963, Acryl auf Leinwand, 259,1 mal 330,2 Zentimeter: Zuschlag 1,15 Millionen Euro (Taxe 600.000 bis 800.000) am 6. Dezember bei Ketterer in München

**10 A** Sean Scully, „Cut Ground Orange“, 2009, Öl auf Leinwand, 213 mal 305 mal sechs Zentimeter: Zuschlag eine Million Euro (Taxe 800.000) am 7. Juni bei Ketterer in München

**10 B** Robert Ryman, „General 52“ x 52“, 1970, Emaille und Emaillelack auf Leinwand, Zuschlag eine Million Euro (Taxe eine Million bis 1,5 Millionen) am 6. Dezember bei Ketterer in München



Mit Sensationszuschlägen wie dem 20-Millionen-Rekord vor zwei Jahren für ein Selbstbildnis Max Beckmanns – damals bei Grisebach in Berlin – konnte das deutsche Auktionswesen 2024 nicht aufwarten. Insgesamt aber sind die Versteigerer besser durch zwölf Monate mit einer auf die Kauf- wie Verkaufsfreude schlagenden Wirtschaftslaute sowie politischer Krisenstimmung gekommen, als zu befürchten stand – und Beckmann hatte im Spitzensegment daran wieder bedeutenden Anteil. Gleich drei Bilder des Malers finden sich unter den Top Ten, die wieder einmal die Bedeutung herausragender Werke des deutschen Expressionismus für den Handel belegen.

Aus der Sammlung des Krupp-Managers Berthold Beitz und seiner Ehefrau konnte Ketterer in München Beckmanns letztes Gemälde anbieten: „Großer Clown mit Frauen und kleiner Clown“ aus seinem Todesjahr 1950 ist ein wehmütiges Bild des Mannes, der erst nach dem Krieg

endlich nach Amerika auswandern konnte, und übertraf mit drei Millionen Euro die Vorabschätzung. Grisebach in Berlin vermittelte zwei Werke des Künstlers aus Schweizer Privatbesitz im siebenstelligen Bereich: zu 4,4 Millionen Euro Beckmanns Porträt „Quappi mit grünem Sonnenschirm“, das einen Moment des Glücks im letzten Vorkriegssommer im Exil einfängt, und zu 1,4 Millionen ein Blumenstilleben aus dem ersten Nachkriegsjahr 1946.

Das teuerste Bild des Jahres aber malte Alexej von Jawlensky 1909 im expressio-

nistischen Aufbruch der Münchner Avantgarde. Seine „Spanische Tänzerin“ – eigentlich die Geliebte, das Hausmädchen Helene Nesnakomoff – wurde bei Ketterer auf sieben Millionen Euro gehoben; der nach Jahrzehnten aus Privatbesitz wieder aufgetauchte „Tanz im Variété“ Ernst Ludwig Kirchners von 1911 auf 5,8 Millionen. Noch fünf weitere Positionen auf der Bestenliste belegt Ketterer: Das Auktionsunternehmen kann sein siebzigjährigen Bestehen wieder als Branchenprimus feiern, mit einem Jahresumsatz nach eigenen An-

gaben von 89 Millionen Euro deutlich vor den Wettbewerbern.

Von denen will Lempertz in Köln mit umgesetzten 55 Millionen Euro laut Selbstauskunft an zweiter Stelle stehen. Eine von Claude Monet gemalte Küstenlandschaft, die im November erst knapp unterhalb der Taxe bei 2,9 Millionen Euro zugeschlagen wurde, danach jedoch lange mit dem Zusatz „unter Vorbehalt“ in der Ergebnisliste stand und erst jüngst als doch verkauft angegeben wurde, sorgte in der Branche für Stirnrünzeln. Mit dem

Werk platziert sich das Kunsthaus nun auf Platz fünf der Bestenliste.

Bester Laune können die Kölner Konkurrenten bei Van Ham das Jahr beschließen: Das vom Unternehmen ausgewiesene Gesamtergebnis von 51,8 Millionen Euro ist das höchste seit Firmengründung. Nach eigenen Berechnungen auf Grundlage online zugänglicher Ergebnislisten sieht der Versteigerer sich damit sogar an Rang zwei in Deutschland. Etwas dahinter folgt Grisebach mit einem Umsatz nach eigenen Angaben von 40 bis 42 Millionen.

# Hier wird noch etwas geboten

Flaute auf dem Auktionsmarkt? Die umsatzstärksten deutschen Kunstversteigerer spüren davon nichts. Doch die Kundschaft ist wählerischer geworden. *Von Ursula Scheer*

Gefragt waren vor allem moderne und zeitgenössische Kunst, neben Vertretern der amerikanischen Nachkriegskunst wie Andy Warhol, Kenneth Noland oder Robert Ryman verlässlich auch deutsche Größen wie Georg Baselitz, Gerhard Richter oder Günther Uecker. Was von Substanz neu auf den Markt kommt, idealerweise mit bester Provenienz, findet immer Wertschätzung. Eher beliebige Aquarelle Emil Nolde oder als zu teuer empfundene Wannseegartenbilder Max Liebermanns lassen die Bieter dagegen links liegen – wie überhaupt die Zahl der Rückläufe hoch war. Das Geschäft mit Schmuck wiederum läuft bestens, bei Neumeister in München etwa ging ein Collier einer Bayernprinzessin für 120.000 Euro weg, und Nagel in Stuttgart meldet gute Verkäufe von Möbeln. Ein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk schließlich hat die Politik dem Handel in diesem Jahr schon im Herbst gemacht: die von Januar an gültige Senkung des Mehrwertsteuersatzes für Kunst von 19 auf sieben Prozent.